

Georg Bötticher (1849-1918)

Die Kölner Straßenbahn.

(Auf kurzen Touren dieser Bahn zu singen; für längere reicht es nicht.)

O Götterlust zu fahren

Die Kölner Straßenbahntour:

Ich glaub', nach fünfzig Jahren

5 Gedenkt's, wer einmal fuhr!

Nach einer ihr verwandten

Schaust du vergeblich um und um:

Sie ist in deutschen Landen

10 Fürwahr ein Unikum!

Und wird's auch nie gelingen,

Gerecht zu werden völlig ihr:

Versuch' ich's doch zu singen

15 Von diesem Wundertier!

Nur, wird die Sache länglich,

Bei Gott, dann ist's nicht meine Schuld:

Bewaffne sich, wer bänglich,

20 Mit heiliger Geduld!

Sonst wohl versprechen Bahnen

Mehr als sie halten – diese nicht:

Sie *hält* – wer sollt' es ahnen –

25 *Weit mehr* als sie verspricht!

Nicht nur in nöt'gen Fällen

Hält sie, wie's andrer Bahnen Art:

Quod non! Aus *Haltestellen*

30 Besteht die ganze Fahrt!

Man steigt in ihren Wagen,

Der Schaffner fragt, wohin man will:

Noch eh' du's ihm kannst sagen –

35 Hält sie schon wieder still!

Kaum ist sie jetzt erbötig

Zur Weiterfahrt, die gute Bahn!

Da – hat das Pferd was nötig . . .

40 Racks – hält sie wieder an!

Geschehen ist der Wille

Des Pferds. Die Fahrt kann weiter gehn –

Da – hält sie wieder stille:

45 Die Peitsche, die blieb stehn!

Die Peitsche fand sich glücklich . . .

Da hält sie wieder an im Gang:
Ein Mann steigt auf, der dicklich –
50 Es dauert gar nicht lang!

Und weiter geht der Wagen . . .
Was hemmt von neuem seinen Lauf?
Drei Weiber stehn und fragen
55 Und – steigen dann nicht auf!

Halt! – Auf dem Schienenstege
Ist eine Klafter Holz zu sehn.
Man schafft es aus dem Wege . . .
60 Wie bald ist das geschehn!

Nun heißt sich's aber sputen . . .
Was liegt da wieder? Heil'ger Gott –
Ein Pferd! – Kaum fünf Minuten –
65 Schon ist man wieder flott!

So schleppt euch das Vehikel
Zu Haltestellen ohne Zahl:
Man hält für seinen Nickel
70 Wohl mehr wie hundertmal!

Nun, denkt ihr, geht ein Klagen
Und Schimpfen los! Ja, meiner Seel',
Das Gegenteil: im Wagen
75 Ist alles kreuzfidel!

Da giebt es kein Gegrübel,
Weshalb er und so lange steht,
Und keiner nimmt es übel,
80 Daß man viel schneller geht!

Nein, alle, sie entschuld'gen
Die Bahn, die freundlichen Gesell'n:
Nie sah ich der Geduld'gen
85 So viele wie in Köln!

Singt einst man das Tedeum
Der Bahn – noch wird's ja nicht geschehn –
So hoff' ich, das Museum
90 Läßt sie sich nicht entgehn.

Dann stehn dort – Köln zur Ehre –
Der Wagen zweie oder drei
Und ein'ge Kondukteure,
95 Wohl ausgestopft, dabei!

Für der Besucher Scharen

Als Aufschrift drüber sich empfiehlt:
»Fuhr in den neunz'ger Jahren,
100 (Das heißt, wenn sie nicht *hielt*!!«)

Das zwanzigste Jahrhundert
Staunt Wagen dann und Schaffner an
Und alles fragt verwundert:
105 Gab's wirklich solche Bahn?

Heut' freilich schwärmt entschieden
Ganz Köln für sie und grollte ihr
Und wäre unzufrieden,
110 Wenn sie was schneller führ'!

Ja, fährt sie *nachts* die Strecken
Im Trab, dann bleibt der Kölner stehn
Und murmelt voller Schrecken:
115 *Die rast mal wieder schön!*
(485 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/boettich/alfanzer/alfan503.html>